

# Müritz-Zeitung

Waren, Röbel, Malchow, Penzlin und die Region



Tischlermeister Ferdinand Schwarz (rechts) erklärt Innenminister Lorenz Caffier bei einem Rundgang, welche Dinge in der Produktionsschule gefertigt werden. Dazu zählen beispielsweise Bänke, aber auch Relaxliegen.

FOTO: SUSANN SALZMANN

## CJD sucht finanzielles Obdach beim Land

Von Susann Salzmann

Die Kombination von Arbeit und Lernen hat schon vielen Menschen auf den richtigen Pfad ins Leben geholfen. Das CJD in Waren, das junge Leute dabei unterstützt, wünscht sich aber selbst einen ungetrübten Blick gen Zukunft. Der sei bislang nicht möglich, hieß es.

**WAREN.** Die Produktionsschule des Christlichen Jugenddorfes (CJD) befindet sich in Geldnot. Die Warener Einrichtung, in der seit 20 Jahren versucht wird, 15- bis 25-jährige ohne Abschluss zum Lernen zu motivieren und nach einer Ausbildung auf den Arbeitsmarkt zu vermitteln, sucht selbst nach einem stabilen Pfad, um der finanziellen Misere zu entfliehen und ihren 50 Lernenden und acht Mitarbeitern eine sichere Zukunft zu geben.

Der Zuwendungsbescheid in Höhe von 65 000 Euro, der am Freitag von Mecklenburg-Vorpommerns Innenmi-

nister Lorenz Caffier (CDU) überreicht wurde, lindert die ärgsten Finanznöte.

Die Mittel aus dem Strategiefonds stopfen eine Finanzierungslücke der Jahre 2019 und 2020. Die entstand ohne eigenes Verschulden der Schule. Allerdings klappte nach dem Rückzug der Bundesagentur für Arbeit (BfA) eine Lücke, denn die kaufte nicht mehr im gleichen Umfang Plätze ein. Anfang 2019 zog die Warener Produktionsschule mit der Schließung einer von sechs Werkstätten die erste große Konsequenz. Damit wurde die maximale Schülerkapazität von 60 auf 50 reduziert.

Dass der Strategiefonds nicht immer als Notlösung herhalten kann, betonte Torsten Renz, CDU-Fraktionsvorsitzender im Schweriner Landtag. „Wir müssen mehr machen, um solche Orte zu sichern“, so Renz. Zusätzlich plädierte Caffier weniger für Inklusion als vielmehr für individuell zugeschnittene Angebote wie beim CJD. „Es braucht nach

wie vor Schulen, die Besondere fördern“, lobte er die Arbeit der Einrichtung. Die Kombination aus Schule und dem Arbeiten in produzierenden Gewerken führe in 50 bis 80 Prozent der Fälle wieder in eine stabile Zukunft, so Mense.

**„Wir sind nicht dauer-, sondern projektfinanziert“**

Etwa 685 000 Euro Gesamtkosten pro Jahr entstehen durch die Produktionsschule. Das Land stemmt immer um die 60 Prozent der Gesamtkosten und damit den Löwenanteil. Vom Jugendamt komme ein Festbetrag von 148 000 Euro. Doch trotz alledem sei der Schulstandort auf Dauer nicht gesichert. Ulrich Paetsch, Vorsitzender des Wirtschaftsbeirates, kämpfte für eine gesicherte Finanzierung. Finanziell gesehen hänge sich die Schule von Jahr zu Jahr. „Wir sind nicht dauer-, sondern projektfinanziert“, so Paetsch. Der Wirtschaftsbeirat könnte sich ein „Andocken“ der Produktionsschule ans Sozial- oder Bildungs-

misterium vorstellen, um eine stabile Finanzierung sicherzustellen.

Durch die begrenzten Mittel und um Preissteigerungen abfangen zu können, verzichte man weitgehend auf Investitionen. Sie seien in diesem Zustand kaum durchführbar, so Catrin Gäde, Fachbereichsleiterin für Berufliche Bildung. Vor allem Laptops und Tablets seien perspektivisch wichtig. „damit unsere Schüler künftig zurecht kommen im Leben“, begründete sie. Schon jetzt sei klar, dass die Anforderungen an die Schule steigen. Laut Gäde würden die Schüler immer jünger und verhaltensauffälliger.

Die jungen Menschen ohne Schul- oder Berufsabschluss können beim Warener CJD Erfahrungen in fünf Werkstätten erhalten, darunter etwa im Bereich Forst und Fischerei, Landwirtschaft, Handel und Versorgung, Holzverarbeitung und Kreativwirtschaft.

Kontakt zur Autorin  
s.satzmann@nordkurier.de